



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

470 (8.10.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336232)

General-Anzeiger



Abonnements

70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag N. 2.48 pro Quartal,
Eingel.-Nummer 8 Pf.

Inserate:

Die Colonnadezeile . . . 20 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklamzeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleiseste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Kin-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 470.

Donnerstag, 8. Oktober 1908.

(Abendblatt.)

England und die Balkanfragen.

(Von unserm Londoner Bureau.)

London, 6. Okt.

Die Einmütigkeit, mit der die englische Presse zu den Ereignissen auf dem Balkan Stellung nimmt, ist bewundernswert und stellt ihrer politischen Schulung und Disziplin wieder einmal ein sehr günstiges Zeugnis aus. Der radikale „Morning Leader“, übrigens ein Blatt, das in Fragen der auswärtigen Politik kaum in Betracht kommt, ist die einzige Londoner Zeitung, die abseits vom Wege geht; alle übrigen nehmen in scharfer Weise gegen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn Partei. In einer Woche tritt das Parlament wieder zusammen, und auch in der Ferienzeit hatte der Parteistreit in kaum verminderter Schärfe getobt; aber in den Balkanfragen gibt es keinen Unterschied der Partei, auch die unionistischen Blätter zollen der Haltung des Foreign Office, die durch eine Reuter-Depesche bekannt wurde, vollen Beifall. Die Entscheidung, die aus der englischen Presse spricht, hat zwei Gründe: der erste ist, daß die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina die politische Stellung der Jungtürken voraussetzlich sehr erschweren wird und eine Reaktion seitens des Sultans ermöglichen könnte; auf der Herrschaft der Jungtürken beruht aber nicht nur die augenblickliche Freundschaft Englands und der Türkei, sondern auch der Einfluß, den England in Konstantinopel gewonnen hat, und der doch für eine Reihe von Jahren vorhalten sollte. Der zweite Grund ist, daß England und ebenso Frankreich vollständig übergegangen worden sind, als die entscheidenden Entschlüsse gefaßt wurden, die die neuen Ereignisse herbeigeführt haben. Die englische Presse empfindet diese Lage nicht viel anders, als vordem die deutsche Presse die Uebergehung Deutschlands in der Marokkofrage empfunden hatte. Zwar tritt dieses zweite Motiv noch nicht ganz deutlich hervor. Die Haltung der andern Großmächte ist noch nicht völlig klar, namentlich über die Stellung Italiens und Russlands lauten die Meldungen verschieden und widersprechend. Die englische Presse stellt sich vielmehr aus taktischen Gründen auf den Boden des völkerrechtlichen Status quo und gefaßt sich in der Rolle eines Kämpfers für das gute Recht, als ob England sich stets durch positives Vertragsrecht gebunden gehalten, und als ob der politische Zustand, den der Berliner Vertrag von 1878 schuf, nicht schon durch manche Ereignisse, z. B. durch die Okkupation Ägyptens, wesentlich geändert worden wäre.

Ueber die unmittelbaren Folgen des österreichisch-bulgarischen „Handstreichs“ herrscht zurzeit natürlich auch in England noch Ungewißheit. Indes glaubt die Presse Grund zu der Hoffnung zu haben, daß der Friede erhalten werden, und daß es auch zwischen der Türkei und Bulgarien zu keinem Kriege kommen würde. Nicht der geringste Grund hierfür ist Bulgariens Ueberlegenheit in der Mobilisierung und die inneren Schwierigkeiten, die sich aus den gegenwärtigen politischen Aufgaben der jungtürkischen Armee ergeben. Nicht geringere Sorgen aber bereiten den Engländern die weiteren politischen Folgen. Nach dem geistigen Bericht des Pariser „Times“-Korrespondenten

sollten Italien und Rußland für die österreichischen Pläne gewonnen sein. Heute lauten die Meldungen über die Haltung dieser beiden Mächte weniger bestimmt. Indessen wird die Nachricht auch heute wiederholt, daß Rußland für die Inkorporierung Bosniens und der Herzegovina Kompensationen verlange, und daß diese Kompensationen in einer Lösung der Dardanellenfrage bestehen würden. Wenn Rußland und Italien von Anfang an an der österreichisch-bulgarischen „Verschwörung“ teilgenommen haben, so sind Frankreich und England isoliert worden, und die Entente zwischen England und den beiden Mächten und die französisch-italienische Freundschaft hätten in dieser Krise die Probe nicht bestanden. Es klingt für England günstiger, wenn der Pariser „Times“-Korrespondent heute drabtet, Rußland sei von dem Schachzug Oesterreichs überrascht worden und habe es in keiner Weise seiner Zustimmung und seiner Unterstützung versichert. Indessen fügt der Korrespondent doch hinzu, daß die Haltung Russlands mit der Englands und Frankreichs nicht völlig übereinstimme. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet, daß seiner Auffassung nach man in der russischen Hauptstadt durch die Ereignisse nicht überrascht worden sei. Nach beider Meldung aber ist es wahrscheinlich, daß Rußland die Dardanellenfrage von neuem auf die Tagesordnung setzen will. Wenn das eine Kompensation für Rußland ist, so hat sie jedenfalls nicht Oesterreich zu zahlen, sondern England. Es scheint demnach bei England zu stehen, ob es durch die Freigebung der Dardanellen Rußland auf seiner Seite behalten will. Das wäre eine Erweiterung des anglo-russischen Abkommens, wie man es sich in London jedenfalls nicht hatte träumen lassen; und es ist nicht ersichtlich, ob Rußland für diese Kompensation sich zu einer anderen Kompensation für England bereit zeigen würde. Vorderhand läßt die englische Presse keinerlei Geneigtheit erkennen, die russische Kompensationsforderung gutzuheißen. Die Freigebung der Dardanellen würde in der Tat in dem denkbar größten Widerspruch zu der Politik, die England in den letzten hundert Jahren im Orient verfolgt hat. Noch während des ostasiatischen Krieges protestierte Lord Lansdowne dagegen, daß Schiffe von der „Freiwilligenflotte“ Russlands die Dardanellen passierten, um den Kriegsschachzug aufzusuchen; und es bleibt abzuwarten, ob seit dem neuen Abkommen mit Rußland die Anschauungen des Foreign Office sich in diesem wichtigen Punkt so völlig gewandelt haben. Jedenfalls erklärt sich die Mehrzahl der großen Londoner Blätter dagegen, daß die Dardanellenfrage vor eine allgemeine Konferenz der Mächte gebracht würde, und wohl aus diesem Grunde wird die Idee einer solchen Konferenz selbst von ihnen abgelehnt.

Auch über die Haltung Italiens bestehen in London Zweifel. Ein Blatt erinnert an den Ausspruch des Grafen Corti, daß Italien „mit reinen Händen“ von dem Berliner Kongreß heimgegangen sei. Aber befaßlich hat Italien diese seine Haltung seitdem mehr als einmal bedauert, zumal als Frankreich Tunis und England Ägypten okkupiert hatte; und die englische Presse ist nicht recht sicher, ob Italien diesmal nicht auch Kompensationen in seinem eigenen Interesse fordern würde. Vor allem aber besorgt man, daß, wenn Italien die gewünschten Kompensationen erhalte, dies seine allgemeine Haltung in der internationalen Politik in einem bis zum Siegesried vorgehenden. Auch diesmal war es vor allem eine Gelegenheit für die Ingenieurkunst Professor Mollers, dem jetzt ein neuer Mann, Oberregisseur Dr. von Wymetal zur Seite steht. Am besten sind die Waldstimmungen und die Schmiedesezene geraten, und bis auf verschiedene Beleuchtungs-mängel war es ein sehr geläutes und im reinsten Wagnerstile angeführtes Unternehmen. Besonders bemerkenswert war die Aufführung durch den großen persönlichen Erfolg, den Direktor Ringartener endlich erzielte, nicht nur durch seine glänzende Dirigentenleistung, sondern wohl auch dadurch, daß Siegfried, im Gegensatz zur Wallrä ohne Striche, ohne Demonstrationen und Verhaftungen gegeben wurde. . . . Vielleicht ist auch die Aufführung des Johann Strauß-Balletts „Nischenbrädel“ nur ein Versuch, sich dem Geschmack und den Sympathien des Wiener Publikums zu nähern. Nun hat es sich aber gezeigt, daß dieses letzte Strauß-Werk auch musikalisch ziemlich schwach ist. Wie alle Großen hat sich Johann Strauß immer über das eigene Genie hinausgehoben, aber er war kein Opernkomponist, und war auch kein Ballettmusiker.

Die Volksober, deren künstlerische Kräfte und Absichten von Jahr zu Jahr wachsen, hat jetzt das dritte Werk Richard Wagners herausgebracht, „den fliegenden Holländer“. Daß die Aufführung in jeder Hinsicht nicht besonders glücken konnte, war bei den engen Raumverhältnissen dieser Bühne von vornherein klar. Man bekam im ersten Akt einen harmlosen Spuk zu sehen, ein Minaturgespenstschiff und noch manche andere Stilmittel. Aber man vergaß das gern über den hervorragenden musikalischen Leistungen, sowohl der Solisten, als des Dirigenten Oskar Rebbal, der an diesem Abend mit viel Temperament und Erfolg debütierte.

Die Wiener Bräuterräuben haben endlich mit der jahrelangen Tradition der schwachen Septembervorstellungen so ziemlich ge- brochen und bringen Reprisen alterer Stücke, in denen sich das Ensemble schult und die neuen Kräfte eingeführt werden. Das Deutsche Volkstheater verfügt jetzt über eine stattliche

Sinne beeinflussen würde, der England unerwünscht sein müßte. Die Haltung Deutschlands wird in der englischen Presse im allgemeinen mit erfreulicher Objektivität behandelt; es wird hervorgehoben, daß Deutschland an den neuen Ereignissen ursächlich nicht beteiligt gewesen ist, und daß ihm aus seinem Verhältnis zu Oesterreich einerseits und zur Türkei andererseits nicht ganz geringe Schwierigkeiten erwachsen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Oktober 1908.

Der Herikale Vorkampf für das Polentum.

Im Frühjahr brachte der Magistrat von Gerns eine Vorlage bei den Stadtverordneten ein, nach der die Sprache von Grabinchriften deutsch sein müsse. Trotz des Protestes eines Teils der Zentrumskadiberordneten fand der Antrag Annahme. Da die Beschlüsse jener Sitzung aber wiederholt werden mußten — sie waren gefaßt worden, bevor das Eingemeindegeseß veröffentlicht war — wurde in der nächsten Stadtverordneten-sitzung der Magistratsantrag in die Friedhofsdeputation zurückverwiesen. Diese hat sich nun mit allen gegen eine Stimme erneut dahin ausgesprochen, daß nicht-deutsche Grabinchriften nicht zugelassen werden dürfen. Das Zentrum wird voraussichtlich auch dieses Mal gegen den Beschluß ankämpfen, zumal es mit den Polen ein Bündnis zu den nächsten Stadtverordnetewahlen geschlossen hat.

Verbandstag deutscher Mietervereine.

Im weiteren Verlaufe der in Stuttgart stattfindenden Verhandlungen erstattete der Verbandsvorsitzende Hofseider-Beipzig den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verband im vergangenen Jahre fast um 50 Prozent seines Bestandes zugenommen hat. An vielen Orten haben sich unter dem Druck der Wohnungsnot neue Vereine gebildet, die zumteil sehr hohe Mitgliederziffern aufweisen. Eine neue Form der Agitation für die Ziele des Verbandes sind die Ausstellungen, wie sie in den letzten Jahren in Hamburg, Breslau und Braunschweig veranstaltet wurden. Als ein Hindernis gesunder Reformen wird in dem Bericht das unberechtigte Vorrecht der Hausbesitzer in den Stadtverordnetenversammlungen bezeichnet. Die Versammlung beschloß deshalb, den preussischen Landtag in einer Eingabe um Beseitigung dieses Vorrechtes zu bitten. Ueber den gegenwärtigen Stand der Wohnungsreform hielt Verlangsbuchhändler Jöppel ein Referat, in dem er vor allem betonte, daß Brezhen auf dem Gebiete der Anbahnung einer zeitgemäßen Wohnungsreform unter allen deutschen Staaten am rückständigsten sei, während Hessen, wo neuerdings auch die Frauen zur Wohnungsaufsicht herangezogen wurden, bahnbrechend vorangehen sei. Besonders lehrreich habe sich die Tätigkeit der Genossenschaften auf diesem Gebiete erwiesen und von ihrer Tätigkeit sei noch manches zu erhoffen. Professor Dr. Fuchs-Lüdingen sprach über Wohnungs-wesen in Deutschland und England, er redete einer Einschränkung des weiteren Ausbaues der Städte mit

Reihe von erstklassigen Darstellern und gebildeten Regisseuren. Die erste Komödie, die Komödie „Verkannt“ von Gaston Devord, war freilich ein arger und ziemlich unverständlicher Mißgriff. Eine unbedeutende Kasperlportagegeschichte, auf den bewährten Theatergegenständen von Geld und Herz, Liebe und Ehre, Schwestern und Wiederleuten aufgebaut. Trotz der großen, lauten Theatralik verschwand die Komödie bald, fast ebenso rasch, wie Rudolf Herzogs Schauspiel „die Condottieri“. Das effektvolle Renaissancestück konnte sich hier noch weniger zur Geltung bringen, als in Berlin. Den ersten größeren Erfolg brachte Shaw's „Frau Warrens Gewerbe“ und dieses polemische, nurige Drama, das schon vor zwei Jahren im Raimundtheater starke Wirkung geübt hat, machte hier, viel feiner gespielt, einen gleichsam vergeistigteren Eindruck. Sodann griff die Direktion um vierzig Jahre zurück, in das Repertoire des alten Burgtheaters und brachte die „Donna Diana“ des Spaniers Moreto. Das fast dreihundertjährige Lustspiel erwies sich als noch erstaunlich jung und frisch, viel jünger und frischer, als die Komödie „die Schmuggler“, der ein beträchtliches Renommee vorangegangen war. Ihr Autor, Artur Dinter, ist ein junger Elässer, und das Elässische ist auch das Beste an seinem Stück, die Schilderung des Grenzlebens und die Verherrlichung des allzu strengen arg-wöhnlichen Regimes.

Mit unerlaubt alten und altmodischen Dingen begann das Bürgertheater seine vierjährige Tätigkeit: Benedix, Karl Köpfer, Hazard, deutsche und französische Philister, denen sich Herr Gustav Davis mit seinem „Vertratsnest“ anschloß. Aber noch viel ärger war die einzige Novität, die Komödie „Mama Kolibri“ von Henry Batallie einem jüngeren Franzosen, dessen empfindsamer „Liebeswälder“ hier ganz gut gefallen hat. Diesmal kommt er unbenutzt, reiflich „romantisch“ und weiß der abgenutzten Geschichte von der alternen Frau, die sich in einen jungen Menschen verliebt, keine neue oder auch nur erträgliche Fassung zu geben. Ein Pariser Jagdstück von 1907, „Der Durchgänger“ von Georges Berr, hat im Josefstädten

Feuilleton.

Wiener Theater.

Wien, Anfang Oktober.

Mit großen Programmen und Verprechungen fängt es immer an. Wie sind Theaterdirektoren freigeiziger und idealer gesinnt, als im August, September, wenn sie ihre Pläne für das kommende Spieljahr ankündigen. Und gar heuer, in diesem anstrengungsreichen Jahre 1908 sind die Programme beängstigend üppig geraten. In ein paar Wochen wird ein vierter Operettenbetrieb, das Johann Strauß-Theater eröffnet, und für das verschwandene „Meine Schauspielhaus“ sollen wir gleich durch zwei neue Bühnen das Schiller-Theater und ein Augengrunder-Theater entschädigt werden. Der Operettenhandel blüht bestiger als je. Es werden angekündigt: zwei neue Lehar, zwei Leo Fall, ein Oskar Strauß, zwei Reinhard, ein Fiehrer, ein Deuberg u. s. w. — eine richtige Wüste, an der das Angebot bald die Nachfrage übersteigen dürfte.

Am ruhigsten und vornehmsten geht es immer im Burgtheater zu. Von den angekündigten vier oder fünf Novitäten dürfte sich wahrscheinlich das Lustspiel „Die Liebe macht“ als die kräftigste erweisen und zum Stück der Saison werden. Da geht es in der Hofoper schon munterer zu. Auerst der tränensreiche Abschied von Stelzel, dann das Gastspiel des französischen Tenoristen Dalmorez, der sich trotz aller Bedenken der Kritik gegen seine unersetzten Mittel erstaunlich rasch die Gunst des Publikums erkungen hat. Ihm zu Ehren gab es sogar eine französische Aufführung von „Samson und Dalila“, ein Experiment, das in der Hofoper seit einem Menschenalter nicht mehr versucht worden war.

Die unter Mahler begonnene Reinzinswiederung des „Rings“ ist nun, von Direktor Ringartener eifrig befördert,

ihren Mietskasernen und dem Uebergang zur Gartenstadt das Wort. In der Debatte wies der Generalsekretär des deutschen Vereins für Wohnungsreform, Dr. von Mangoldt-Dresden, darauf hin, daß eine durchgreifende Wohnungsreform nicht eher möglich sei, als bis das gegenwärtige privatkapitalistische Stadterweiterungssystem durch ein öffentlich-rechtliches System ersetzt worden sei. Schließlich wurden drei Resolutionen angenommen, wonach den Beamten im Interesse der Hygiene und Moral das Wohnen in Nachbargemeinden gestattet werden soll; die zweite Resolution fordert die Verdrängung des ungesunden Mietskasernenbestandes zugunsten des kleinen Hauses, besonders des Einfamilienhauses, während die dritte Resolution eine Verbesserung der neuen Bauordnung für Württemberg in Bezug auf die Gebäudehöhe und die Geschosshöhe als wünschenswert bezeichnet.

Revisionisten und Radikale.

In Essen sind die Revisionisten und Radikale einander böse in die Haare geraten. In der „Rhein-Westf. Ztg.“ lesen wir:

Die Delegierten Wähler und Knipping empfahlen eine Resolution, in der die Haltung des Nürnberger Parteitag gebilligt werden sollte. Insbesondere der Genosse Wähler hielt eine sehr radikale Rede, in der er den Hg. Hué scharf angriff und die Mitteilung machte, viele Delegierte des Niederrheins hätten gegen dessen Rede protestiert. Da trat aber Hué selbst auf und rochete gründlich mit dem Parteitag ab. Er sei ein Parteitag der Verzerrung gewesen, und man habe in Nürnberg beobachten müssen, daß die Genossen nicht mehr miteinander redeten und mit leidenschaftlichem Haß gegeneinander erfüllt seien. Die Spaltung sei da, und er, Hué, fordere die Arbeiter auf, eine Resolution anzunehmen, daß sie mit dem Parteitag unzufrieden seien. In Wahrheit sind wir, so fuhr Hué fort, nicht mehr weit vom Irrenhause. Die Hauptschuld am dem Stambul aber trage der Parteivorstand.

Sinnes mit ihm! Raus aus dem Haus das Oder doch nicht? Der Parteivorstand versteht mitunter grobherzig zu verzeihen und zu vergeben. Und Hué ist der größte sozialdemokratische Prophet auf der roten Erde.

„Versunken in den Sumpf der Sozialpolitik.“ — Diese schreckliche Benennung stellt die Sozialdemokraten der sächsischen Parteigenossen wegen ihrer „Höflichkeit“ und „Bevilligungswut“ in einer Parteiverammlung zu Dresden-Kleiststadt aus. Auf die Mehrzahl der übrigen Genossen machte diese Äußerung aber keinen Eindruck. Es kam zwar in dieser Versammlung noch nicht zur Abstimmung, aber nach dem ganzen Verlauf der Diskussion ist zu erwarten, daß eine Resolution zur Annahme gelangt, die sich mit den Beschlüssen des Parteitages „außer der Budgetfrage“ einverstanden erklärt. Eine solche Resolution ist bereits in dem Wahlkreis Dresden-Alstadt angenommen worden. Die darüber erhobene „Leipz. Volksztg.“ bemerkt wütend dazu, daß diese beiden Wahlkreise im Verbreitungsbezirk der (revisionistisch angehauchten) „Dresdener Volksztg.“ liegen.

Deutsches Reich.

(Gegen die Budgetbewilliger). Der Sozialdemokratische Verein in Frankfurt a. M. verhandelte in zwei Sitzungen über den Nürnberger Parteitag und nahm schließlich gegen zwei Stimmen die Erklärung an: „Die Versammlung ist mit den Beschlüssen des Nürnberger Parteitages einverstanden und erklart im Beschluß zur Budgetfrage die notwendige ernste Feststellung des Standpunktes, den die Gesamtpartei zum bürgerlichen Klassenstaat und zur sozialdemokratischen Beteiligung am Parlamentarismus einnimmt und einnehmen muß.“

21. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

(Eigener Bericht).

ab. Braunschweig, 7. Okt.

Am 11 Uhr wurde im Saalbau die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes abgehalten, die außerordentlich stark besucht war. Nach dem Eingangsgebet begrüßte der Vorsitzende Generalleutnant v. D. v. Löffel (Halle a. S.) die Erschienenen.

Darauf hielt Prof. D. Dr. Sell-Bonn den Hauptvortrag über das Thema:

Konfession und Konfessionalismus.

Er führte aus: Wenn man die Verhandlungen des Reichstages in Düsseldorf verfolgt, so kann man zu dem

Glauben kommen, daß man dort das gesehen hat, was man Konfessionalismus nennt. Diese Zentrumführer, dieses vollständige Programm für alle Gebiete des Lebens, die traumhafte Vision einer Kirche — alles das muß einen zu dem Glauben bringen. Die Lösung der Versammlung war aber: Deutschland in seinem vollen Drittel für die katholische Konfession und nur für ein Drittel demgegenüber ist die Lösung des evangelischen Christentums; unsere Konfession, auch wenn sie sich streng in den Grenzen ihrer Angehörigen hält, steht einzig im Dienste der ganzen deutschen Nation! Unsere Versammlung mag gegen jene Massenversammlung von Düsseldorf nur ein kleines Häuflein sein. Aber in unseren Gedanken steht nicht ein Traumbild da, sondern eine Wirklichkeitsgeschichte von Glaubenskämpfen und Glaubenssiegen der evangelischen Sache. Unser protestantisches Gewissen ist die Urkunde der Uhr unseres Lebens. Wir sind alle eines Sinnes. (Lebhafter anhaltender Beifall). Gegenüber dem Konfessionalismus im katholischen Volke, in dem der Mund der gebildeten Laien außerhalb des Zentrums schweigen muß, war es eine nationale Tat, daß der Evangelische Bund die Lösung der Bewahrung der evangelischen Eigenart der Mehrheit unseres Volkes ausgab. Es gab eine Zeit, da Deutschland, als ein religiös einiges Land gelten konnte im Sinne eines freien Christentums. Es war die Zeit der Kant, Schleiermacher, der Freiheitskriege. Seitdem ist es anders geworden. Deutschland ist nicht nur konfessionell gespalten, es ist auch konfessionell porös geworden. Dauernd bringt in das Gebiet der einen Konfession die andere Konfession ein. Die konfessionelle Eigenart bildet sich dadurch immer mehr heraus. Aber dadurch wächst wieder das geschichtliche Bewußtsein. Vorher ist wieder eine geschichtliche Person geworden. Kein schlechterer Mensch ist er, aber auch kein „Dressler und Weinläufer“, wie die Katholiken behaupten, sondern das gewaltige Organ Gottes. (Lebhafter Beifall). Auch eine verständlichere Stimmung ist durch die Geschichtskenntnis zu uns gekommen. Man hat gelernt, daß es auf allen Seiten Menschen gibt, die um die ewigen Güter kämpfen. Die einzige Großmacht, die nicht wissen will von der freien öffentlichen Entwicklung jeder Religion, ist der Vilaris Christi in Rom. (Sehr richtig). Wir stehen dem Katholizismus die Gleichberechtigung zu, auch vor Gott. Freilich, das gleiche Recht, angewendet auf verschiedene getarnte Konfessionen, kann eine verheerende Wirkung haben. Der offizielle römische Katholizismus beansprucht die Stellung einer zugleich geistlichen und politischen Weltmacht. Redner weist auf die Bestrebungen des Christentums hin, die darauf ausgehen, politische Macht zu erwerben. Er hebt besonders die Kämpfe um das Jesuitengehör hervor. Die katholische Kirche dränge immer wieder danach, die Jesuiten in Deutschland zur Zulassung zu bringen; aber ein Glied, das ein unfehlbarer Papst „aus christlichen Gründen“ vom Leibe der katholischen Kirche abgetrennt habe, könne wohl unmöglich ein notwendiger Bestandteil katholischen Heilbedürfnisses sein. (Lebhafter Zustimmung). Alle christlichen Konfessionen sollten gleiche Rechte ausüben können; denn keine könne sich die allein christliche betrachten. (Sehr richtig). Die Summe der politischen Ideen, auf denen das deutsche Staatsleben ruhe, sei der weltliche Staat, die weltliche Staatschule, die freie weltliche Geistesbildung. Da, wo der weltliche Staat fehle, verfinstere alles, wie z. B. in Rußland und in der Türkei. Jeder deutsche Mensch sollte und heilig sein. Allerdings von dem evangelischen Kaiserthum könne in der Sprache des strengen Rechts nicht die Rede sein. Der wahre Sinn dieser Worte sei der, daß dieses mangelhafte Kaiserthum zwar Bestandnis hat für katholische Frömmigkeit aber kein Ohr für römische Hochanprüche. (Lebhafter Zustimmung). Dieses Kaiserthum sei eine ganz weltliche Würde. Nicht im Katholizismus, nicht im Protestantismus als Konfession liege die heilige Macht, sondern nur in der lebendigen, geistlichen, sittlichen und religiösen Kraft, über die diese beiden Konfessionen verfügen und die sie ausströmen. Gewiß werde der Tag kommen, wo der Katholizismus sich auch einmal deutsch-national zeigen werde. Wäge er sich zu zeigen. (Lebhafter Beifall). Der Redner führt dann weiter aus: Ich spreche hier nur vom Standpunkt des deutschen Realpolitikers, der sich sagt, daß die Behauptung der Reichsherrschaft Deutschlands in der Welt wesentlich abhängt von der nationalen Geschlossenheit, mit der unser Volk auftreten kann. (Lebhafter Beifall). Davon, daß wir auf Erden unseren Platz behaupten, hängt unseres Volkes Wohlfahrt und die Erhaltung des Idealismus ab, was wir haben, des deutschen Christentums. (Lebhafter Beifall). Das deutsche Christentum ist frei geworden in der Reformation von der Ueberlieferung. Es hat sich verjüngt in Pietismus und in der Aufklärung. Seine Säulen heißen: Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit! (Beifall). Das bieten wir gegenüber der zielbewussten Weltmachtspolitik der römischen Obrigkeit zu Rom. Wir lassen uns von Rom nicht fangen mit der Lösung, alle positiven Christen müßten sich mit der römischen Kirche verbinden zur Aufrechterhaltung der christlichen Weltanschauung. (Lebhafter Zustimmung). Die Gründe dafür sind nur scheinbar stichhaltig. Wir wollen Christus und Religion höher halten als die Konfession zum

Heile unseres geliebten deutschen Vaterlandes. (Stürmischer langanhaltender Beifall).

8. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Breslau, 7. Oktober.

Heute vormittag fand eine geschlossene Versammlung statt, in der die Statutenänderungen beraten wurden. Wie man hört, soll es dabei sehr lebhaft zugegangen sein. Am Nachmittag wurde das Thema:

Strafrechtsreform und Frauen

behandelt. Frau Marie Stritt-Dresden hielt den einleitenden Vortrag. Sie verwies auf die von der Rechtskommission des Bundes ausgearbeitete Denkschrift „Frauenforderungen zur Strafrechtsreform“. Die Reform müsse vom Standpunkt der Frau als Eigenwesen, als Erzieherin der Jugend und vom Standpunkt der Volkswohlfahrt und höheren Gesittung aus in Angriff genommen werden.

Frau Dr. jur. Marie Raschke-Berlin sprach hierauf über: „Verminderte Zurechnungsfähigkeit“.

Sie legte folgende Leitfäden der Versammlung vor: „Die Zustände der verminderten Zurechnungsfähigkeit sind einer besonderen rechtlichen Ordnung zu unterstellen. Unter den als Ursache der verminderten Zurechnungsfähigkeit erkannten Zuständen ist das als „normaler Rausch“ bezeichnete Trunkensein eines geistig Gesunden und der chronische Alkoholismus des geistig Defekten zu unterscheiden. Der betrunkenen geistig Gesunde ist niemals vermindert zurechnungsfähig. Es ist ein geleglicher Zugriff der „verminderten Zurechnungsfähigkeit“ zu schaffen. Verminderte Zurechnungsfähigkeit ist anzunehmen, wenn der Täter bei Begehung der Tat sich in einem andauernd krankhaften Zustande befunden hat, welcher das Verständnis für die Bestimmungen des Strafgesetzbuches oder die Widerstandskraft gegen strafbares Handeln vermindert. Innerhalb des Zustandes der verminderten Zurechnungsfähigkeit ist zu unterscheiden zwischen gemeingefährlich und nichtgemeingefährlich vermindert Zurechnungsfähigen. Es ist auf eine Verringerung des Gesetzes hinzuwirken, und zwar derart, daß gemeingefährlich vermindert Geisteskranken unter bestimmten Voraussetzungen entmündigt werden können. — Frau Eicholz (Hamburg): Wir wollen nur zeigen, daß das was in Ausland möglich ist auch bei uns möglich ist. Trunkenheit darf nicht strafmildernd wirken. Auch Prof. Schaffensberg, der früher anderer Meinung war, steht jetzt auf unserem Standpunkt. Der Schutz der Gesellschaft muß in erster Linie gewahrt werden. — Die Leitfäden werden im Prinzip angenommen, vorbehaltlich der näheren Präzision.

Frau Margarete Bennewitz (Halle) sprach danach über: „Sittlichkeitsdelikte“.

Die Referentin verlangte geistlichen Schutz gegen die Vernachlässigung unfruchtlicher Handlungen seitens leiblicher Eltern und Stiefeltern an ihren Kindern und Stiefkindern. Ferner sei Ziffer 1 des Paragraphen 174 einzuführen, der sich mit dem Mißbrauch der Lehrautorität befaßt. Da der Begriff Lehrer nach der Interpretation des Reichsgerichts sehr weit gefaßt ist, so müsse, um Konfliktsfälle zu vermeiden, der Mißbrauch der Lehrautorität nicht nur wie bisher Mißbrauch verumteilt, sondern als Beweis bedürftiges objektives Tatbestandsmerkmal in die Strafvorschrift mit aufgenommen werden. Als Ziffer 4 zu dem Paragraphen 174 fordert die Referentin den sogenannten Arbeitgeber-Paragraphen. Das moralische und wirtschaftliche Uebergewicht der Arbeitgeber führe bei dem beklagten Verhalten der Sexualmoral sehr leicht zu geschlechtlicher Ausbeutung der lohnarbeitenden Frauenkreise.

Die Korreferentin Frau Scheden (Dresden) forderte ebenfalls Erweiterung des Schutzes von Kindern und jugendlichen Personen. Sie erwartet von der Heraushebung der Schulalters eine erhebliche Besserung der jetzigen Zustände. Heute seien 14jährige Mädchen nicht vor Eingriffen in ihre Geschlechtssphäre geschützt. Das sei offenbar eine große Lücke im Gesetz und eine schwere soziale Gefahr, an der die Reform nicht vorbeigehen dürfe. — Die im Sinne dieser Ausführungen gehaltenen Leitfäden der Rechtskommission und der Referentinnen wurden im Prinzip angenommen.

Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 8. Oktober 1908.

Zum Besuch des Großherzogspaares.

Die Huldigung der Mannheimer Schulanzen findet am Montag vormittag im Nibelungenaal nach folgendem Programm statt: 1. Orgelpräliminar von Hädel. 2. Prolog.

theater kann für den Rest des Hochsommers gereicht. Auch der Schwanz „Wang der Rapa“ von Mars und Devalleres ist nichts als ein Stellbildein für alle bewährten Pariser Trübs und Scherze. Das Rainundtheater ist von den Direktoren des Theater an der Wien übernommen worden, die der lästigen Verpflichtung, Volksstücke anzuführen, in einer eigensinnlichen Weise gerecht werden. Sie bringen schwache Stücke in schwacher Darstellung. Am sorgfältigsten wird noch die römische Oper gepflegt, für welche populäre Gattung das Rainundtheater das geeignetste Obdach wäre.

Und schließlich hat sich auch schon die erste Operettenentwässerung eingestellt. Sie heißt „Johann der Zweite“ (Text von Stein und Lindau, Musik von Edmund Eysler), es gibt aber darin nichts historisches, höchstens die Späße und die Situationen und man befindet sich in der plattesten Gegenwart. Ein Erbkonflikt, der das Stück hat, schon vor Beginn der Operette zu sterben, verfügt in seinem Testament, sein lechtstüniger Reife dürfe erst dann die Erbschaft antreten, wenn er zwei Monate lang anerkannt Bedienter gewesen sei. Aus diesem Altsachen, aber noch immer brauchbaren Schwankstoff haben die Librettisten eine Pöffe ohne Witz und Anmut gefertigt. Die Musik Eyslers entspricht diesem Textbuch: banal, farblos, ohne jeden dramatischen Ehrgeiz und in ihren besten Momenten eine Variation früherer Einfälle. Die schwächliche Revütät wurde im Kartheater mit erschaulichem Wohlwollen aufgenommen, was wieder einmal lehrt, wie gut das Wiener Publikum zur Operette erogen ist.

Ludwig Dirschfeld,

Buntes Feuilleton.

— Eine Prophezeiung für Zar Ferdinand. Durch eine Episode in Karlsruhe, die sich im Jahre 1889 abspielte, und bei der eine Kartenspielerin und Wahrsagerin die Rolle der Pythia hatte, wird der Gemüthsreich Ferdinand direkt „Logosphet“, Fürst Fer-

dinand von Bulgarien befand sich damals in diesem böhmischen Kabarett, wo er sich anscheinend sehr gut zu unterhalten schien. Eines Tages spielte er in großer Damengesellschaft im Hotel „Rup“, worauf er sich in den gegenüber liegenden Garten zu Tombola begab. Eine Wahrsagerin, die dort die Runde machte, kam auch an seinen Tisch und bot sich an, ihre Kunst zu zeigen. Anfangs wollte der Fürst sich, abergläubisch wie alle Kartenspieler, die Zukunft nicht prophezeien lassen, doch gab er schließlich dem Drängen der Damen nach und erlaubte der Wahrsagerin, die ihn nicht konnte (?) seine Hand hin. Doch kaum hatte sie einen Blick darauf geworfen, als sie ihn sehr erkannte, fast bestürzt ansah. Der Fürst fragte sie nach dem Grunde ihres Erstaunens und ob ihm so schlimmes bevorstehe. Im Gegenteil, erwiderte das Weib, er werde sich, nach etwa zwei Jahrzehnten bergangen sein, auf einen Königsthron sehen. „Königstag Naher“, erwiderte der Fürst, das ist eine sehr lange Zeit. Wer weiß, ob ich so lange lebe.“ „Königstag Naher wird es dauern, bis Sie König sind“, sagte die Wahrsagerin bestimmt. „Als solcher werden Sie noch einen großen Krieg zu führen haben und sieben Jahre lang den Purpur tragen.“

— Der Titel „Zar“. Man hat sich so daran gewöhnt, den Titel Zar als ein besonderes Attribut für den Herrscher aller Russen anzusehen, daß seine Annahme durch Ferdinand von Bulgarien eine gewisse Verwunderung erregt. Dennoch hat der Fürst auf diese Bezeichnung ein mindestens ebenso gutes Anrecht wie der russische Herrscher, denn es ist der bulgarische Fürst Simeon I. gewesen, der im Anfang des sechsten Jahrhunderts sich den Titel Zar beilegte, der dann mit der bulgarischen Krone verbunden blieb. Im Übrigen tritt die Bezeichnung früh in allen slavischen Sprachen auf. Zuerst gaben die Slaven den Namen den byzantinischen Kaisern und nannten deren Hauptstadt Konstantinopel Jarigrad. In der slavischen Bibel ist das griechische Wort für König immer mit Zar übersezt, während das Wort für Kaiser „Kesar“ lautet. Die Bezeichnung, die ursprünglich ebenfalls aus dem lateinischen Kaiser abgeleitet ist, ist also in ihrem Wert bereits ein wenig herabgedrückt. So legte sich den Titel 1846 der serbische König Stephan Dusan bei. In Rußland führten einige unab-

hängige mongolische Unterthane diesen Titel; so gab es einen Zaren von Kasan, von Sibirien, von Astrachan. Als Großfürst von Moskau nannte sich Ivan III., nachdem er von der Mongolenherrschaft frei geworden war, in seinen auswärtigen Beziehungen Zar, aber erst Ivan IV. ließ sich 1547 zum Zar krönen, wodurch diese Bezeichnung zum Haupttitel der Moskauer Herrscher wurde. In Rußland nannte man den römischen Kaiser deutscher Nation Zsar; in Westsibirien aber wurde Zar mit Imperator übersezt, worauf denn auch Peter der Große 1721 diesen Titel annahm. Die großen europäischen Mächte erkannten den Kaiserstitel des russischen Herrschers an, und sein offizieller Titel ist heute „Kaiser und Selbstherrscher aller Russen, Zar zu Moskau, Kiow, Kasan, Astrachan, von Polen, Sibirien und des tartarischen Uferlandes um.“

— Dr. Steins Entdeckungen in Zentralasien. In einer Mitteilung an das Geographical Journal aus Khotan vom 16. Juli 1908 berichtet der bekannte Forschungsreisende Dr. A. Stein über die wichtigsten Resultate seiner neuesten Reise in Zentralasien, die er im Dezember 1907 von Turfan Karaschah im äußersten Nordosten des Turan-Bekans angetreten hat. Der Gelehrte, der sich durch seine archäologischen Untersuchungen schon hohe Verdienste um die Erforschung dieser für die Geschichte so wichtigen Gebiete erworben hat, begann seine Beobachtungen an einem „Kung-ai“ (die launend Hüner) genannten Orte, nicht weit vom Karaschah-Fluß, an dem eine große Reihe zerörter buddhistischer Heiligtümer liegen. Europäische Reisende wie Sven Hedin und Prof. Grünwedel hatten hier bereits reiche Funde gemacht; Stein siederte nun durch seine systematische Grabung aus den Trümmern lange Reihen abgeteilter Stellen in verschiedener Größe aus Licht. Außer den Bilden von Regen und Schnee waren die Tempel auch durch eine große Feuerbrunnst zerstückt, die wahrscheinlich im neunten Jahrhundert v. Chr. ausgebrochen war und, wie sich aus Münzfunden feststellen ließ, mit dem frühesten Eindringen der Mohammedaner im Zusammenhang steht. Wer trotz dieser verheerenden Wirkung atmosphärischer Einflüsse und bündelnder Eisen ward das

Genius der Stadt Mannheim: Elisabeth Fackl, 8. Knabenchor: „Das Vaterland“ von Kägel, 1. Reigen, Klasse 6B der Mädchenbürgerschule. ...

Großherzogin Luise wird am 20. ds. Mts. nach Schloss Ludwigsbad überföhren und einen längeren Aufenthalt dort nehmen.

Sammlung. Am 3. Dezember d. J. wird Großherzogin Luise ihren 70. Geburtstag begehen können. Aus diesem Anlasse ist beabsichtigt, im ganzen Lande eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis der Großherzogin-Luise an ihrem Geburtstag für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt werden soll.

Verstet wurde Gerichtsschreiber Hermann Waldvogel beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht Heidelberg und der Vorsteher des Stationsamtes Oppenau, Stationskontrollleur Theodor Berber, zur Güterverwaltung Karlsruhe.

Übertragen wurde dem Vorsteher des Stationsamtes Karl, Stationskontrollleur August Kugmann, das Stationsamt Oppenau, dem technischen Assistenten Eugen Hauße in Karlsruhe die etatsmäßige Amtsstelle des Vorstehers einer Hauptschule und dem Bureauassistenten Wilhelm Mayer beim Bezirksgeometer in Karlsruhe die Stelle eines etatsmäßigen Akteurs beim Amtsgericht Gengenbach.

Unstündig angeklagt wurde Generalsekretär Rudolf Schenkel, Hilfslehrer an der Gemeindereschule in Freiburg, als Generalsekretär an der Gemeindereschule in Zell i. W.

Angetreten wurde Stationskontrollleur Theodor Ziegenhain bei der Güterverwaltung Karlsruhe der Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Ernannt wurde der Vorsteher einer Hauptschule, Eugen Hauße in Karlsruhe, zum Vorsteher der Schnitzerschule Dörsch, Lehrpraktikant Dr. Robert Leimbach von Heidelberg zum Professor an der höheren Mädchenschule in Heidelberg, Professor Jakob Berger bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zum Revisor bei der Oberrechnungskammer und Akteur Adolf Ratz beim Amtsgericht Gengenbach zum Hilfsgerichtsschreiber beim Amtsgericht Bruchsal.

Personalanzeigen aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen: zum Poststellen: Friedrich Bläß in Mosbach. — Etatsmäßig ange stellt: die Postassistenten: Karl Vanichbach aus Berlin in Landersbachsheim, Otto Müller aus Frankfurt (Main) in Pforsheim, Joseph Konnenmacher in Mannheim. — Verzieht: die Postassistenten: Joseph Dietrich von Aulsterhausen nach Krautheim, Karl Dittus von Karlsruhe nach Oppenau, Max Grabinger von Karlsruhe nach Berlin, Benno Kilian von Schwörzingen nach Heidelberg, Heinrich Kirchbaum von Lichtental nach Baden-Baden, Karl Böbel von Pforsheim nach Kranberg, Wilhelm Reinmann von Wittighausen nach Heidelberg, Hermann Reimann von Schachere von Waghäusel nach Marxzell, Friedrich Wahl von Mannheim nach Heidelberg, Jakob Walter von Sand (Aut Vöhl) nach Bühlertal, Emil Weber von Heidelberg nach Mannheim, Reinhard Förter von Pforsheim nach Heidelberg; der Telegraphenassistent: Wilhelm Trautmann von Wertheim nach Karlsruhe. — Verzieht: den Oberpostsekretären: Ludwig Wünsch in Karlsruhe und Adolf Linde in Pforsheim beim Scheiden aus dem Dienste der Charakter- als Rechnungsrat.

Neuzugang der Wechselprotesten der Gerichtsvollzieher. Durch das am 1. Okt. d. J. in Kraft getretene Gesetz vom 11. September 1908, die Zuständigkeit zur Beglaubigung von Aktenurkunden und zur Aufnahme von Protesten betr., ist den Gerichtsvollziehern, deren Zuständigkeit zur Protestierung sich bisher auf Wechsel und Schecks bis zu 1000 Mark beschränkte, dieselbe unbegrenzt Zuständigkeit zur Aufnahme von Wechsel- und Scheckprotesten wie den Notaren eingeräumt worden. Aus diesem Anlaß haben auch die Protestgebühren der Gerichtsvollzieher eine Neuregelung erfahren. Dieselben betragen: bei Wechseln bis 500 Mark einchl. 1,30 M., bei Wechseln über 500 Mark bis 800 M. einchl. 1,80 M., bei Wechseln über 800 M. bis 1000 M. einchl. 3 M., bei Wechseln über 1000 M. bis 5000 M. einchl. 5 M. Die ferneren Wertklassen bis 20.000 M. einchl. steigen um je 5000 M. und die Protestgebühren um je 1 M., bei noch höherem Betrage steigen die ferneren Wertklassen um je 15000 M. und die Protestgebühren um je 2 M.

anstrengende Werk von reichem Erfolge gekrönt. Eine große Anzahl ausgezeichneter Studierreise, die die Lebewände schmückten, wurde geboren; in einigen Stellen erwiderte man schöne Freskomaalereien, die eine darüber lagernde Zimmerdecke gegen Feuer und Raub geschützt hatte. ...

Evang. Bund. Als Festort für die große Bundesversammlung 1909, gütiglich Anfang Oktober, ist Mannheim gewählt worden. Die evang. Vereine werden gebeten, dies jetzt schon in ihrem Programm vorzunehmen zu wollen. ...

Der protestantische Arbeiterverein Ludwigshafen-Süd veranstaltete am Sonntag einen Familienabend, bei dem auch Frau Ida Grotta von hier mitwirkte. Der Ludwigsh. Gen.-Anz. berichtet darüber wie folgt: „In liebenswürdiger Weise hatte Frau Ida Grotta-Mannheim, die aus dem vorigen Jahre in den Vereinsreisen noch in allerbesten Erinnerung steht, ihre Mitwirkung auch bei diesem ersten Familienabend zugesagt und dadurch hervorragend zur Verschönerung der Feier beigetragen. ...

Die erste Nachfahrt des Palms „Jährigen“ der Ortsgruppe Mannheim-Heidelberg-Ludwigshafen des Oberheinischen Vereins für Luftschiffahrt findet nicht morgen, sondern heute abend halb 7 Uhr vom Gaswerk Ludwigshafen aus statt.

Aus dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Kempf bezeugte kürzlich im Euzonal den Fabrikarbeitern Georg Hö. Bauer und Rud. Hoffmann, die sich in Begleitung eines Mädchens befanden. Kempf tempelte das Mädchen an und es kam darüber zu Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. ...

Flüchtlinge. Schon die 10. diesjährige Prageramwanderung ist es, die die diesige Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins am nächsten Sonntag zur Ausführung bringt. Sie führt uns in das Donnerberggebiet. Die Hinsicht wird von Worms ab bis nach Birsbrunn, ebenso wie die Rückfahrt von Mannheim bis Worms mit Gültigkeit ausgeführt. ...

Der Verein Gundeport G. B. Mannheim. Bei den Bräutereien der Gunde des Vereins Gundeport erhielt Herr G. Leins zwei erste und einen Ehrenpreis. ...

Sport.

Verein Gundeport G. B. Mannheim. Bei den Bräutereien der Gunde des Vereins Gundeport erhielt Herr G. Leins zwei erste und einen Ehrenpreis.

Gundeport. Am kommenden Sonntag, den 11. ds., veranstaltet der Süddeutsche Rottweiler Klub in Heidelberg in den Räumen des Restaurant Uhlshaus eine Spezialfahrt für Rottweiler Gunde. ...

Mannheimer Fußballklub „Victoria“ 1897. Die 1. Mannschaft Victorias lieferte am verfloffenen Sonntag der gleichen der Stuttgarter Sportfreunde in Stuttgart das letzte Spiel. ...

Der Deutsche Skiverband (D. S. V.) hielt am 2. und 4. Oktober in München seine Vertreterversammlung ab, die u. a. beschloß, den Sitz des Verbandes von Straß-

Büste, weil ihm die Kunde von allen hier belegenen Anstedenung und insbesondere die Ruinen in Katakamban. ...

burg nach Mannheim, den Wohnsitz des neuernannten 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. Kohlberg, zu verlegen; 2. Vorsitzender ist Prof. Dr. B. Kante-Karlsruhe. ...

A.S.C. Joerns auf einem deutschen Spielwagen erzielt bei den Bergrennen von Gailson in Frankreich die beste Zeit aller konkurrierenden 40 Tourenwagen und gewann den ersten Preis seiner Kategorie. ...

Der Uhlenhorster Hockey-Klub Hamburg, der als Vertreter Deutschlands an den olympischen Spielen in London teilnimmt, tritt am 25. Oktober seine Reise nach dort an. ...

Gerichtszeitung.

Der Verleumdungsfall bei der Gräfin Wartensteinen.

Berlin, 7. Okt. Vor der siebten Strafkammer des Landgerichts I fand heute die Verhandlung gegen die ehemalige Kammerfrau, verheiratete Schneiderin Martha Steger geborene Weigelt statt. ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am 1. Kammermusik-Abonnementkonzert, das am 14. Okt. im Kasinoaal stattfindet, wird uns geföhrt: Den Reigen der neugegründeten Kammermusikabende eröffnet am nächsten Mittwoch das Böhmische Streichquartett mit dem Pragerischen G-moll-Quartett op. 61. ...

Gustav Hofmeister hat ein neues, dreistufiges Luftspiel „Das starke System“ vollendet, das in Luftschiffkreisen spielt und im Manuskript von der Intendanten des Mannheimer Hoftheaters zur Aufföhrtung im November erworben wurde. ...

Der leure „Sardanapal“. Man spricht gegenwärtig in Berliner Hoffreisen viel davon, wie außerordentlich die Ausgaben für „Sardanapal“ die Voranschläge überstiegen haben. ...

König Dagobert in der Comedie. Der „gute König Dagobert“, der nach dem französischen Volkslied „99 seine Hosen an verkehrt“, ist von André Rivoire zum Helden einer vieraktigen Verskomödie gemacht worden, die in der Generalprobe des Pariser Théâtre Français einen vollen Erfolg hatte. ...

Die Monumentalbüste Goethes, welche die Kaiserin der Sondersbergischen Naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. widmet, ist jetzt vollendet. ...

Von Tag zu Tag.

Berliner Selbstmordchronik. Berlin, 8. Okt. Am Bette des Freundes erschossen hat sich der Gärtnergehilfe Paesch aus Weihensee. Er zeigte schon lange ein schwermlütiges Wesen, das angeblich auf Nervenleiden zurückzuführen war. — Der Gelegenheitsarbeiter Alfred Schmidt machte aus Furcht vor dem Gefängnis seinem Leben ein Ende. Er war wegen Erregung öffentlichen Argernisses zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt worden und vergiftete sich deshalb mit Zylol. — Mit Zylol vergiftete sich die 69 Jahre alte Arbeiterwitwe Emilie Schünemann. Der Grund ist in Nahrungsorgen zu suchen. Die Sch. hat seit drei Wochen keine Arbeit mehr.

Selbstmordversuch eines Fabrikanten. Berlin, 8. Okt. Der 24 Jahre alte Fabrikant Fritz Conze, Inhaber der Dampfhoheblecherei und Messerfabrik Bernhard Conze unternahm in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe schob. Conze wurde schwer verletzt in die Charité gebracht, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

Schuld und Sühne. Breslau, 8. Oktober. Die „Bresl. Ztg.“ meldet aus Wlegnit: Heute früh wurde der 26 Jahre alte Franz Koczziel aus Koblitz, der am 13. Mai in der Moskauer Gebe den Tagelöhner Hermann Altmann ermordet und beraubt hatte, von Staatsrichter Schwy aus Breslau hingerichtet.

Die Krise auf dem Balkan.

Die neue Lage und die Mächte.

Petersburg, 7. Okt. Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens hat im größten Teil der russischen Presse einen neuen Sturm gegen Oesterreich-Ungarn hervorgerufen, da sie in unmittelbarem Zusammenhang mit der Angliederung Bosniens und der Herzegovina gebracht wird. Nur der Swjet und die Petersburger „Lajka Gasetta“ sprechen unumwunden ihre Freude aus und begrüßend Bulgarien zu seinem Entschlusse. Die Herausgeberin des Swjet, die Witwe des bekannten slavophilen Dichters Komarow, hat an den König ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Die Rowoje Wremja bringt die Wüßnisse des Königsparates. Das Blatt stellt fest, daß es sich über die Absichten Oesterreichs nicht geläuscht habe. Die habsburgische Monarchie beachtliche offenbar, daß ihr zur Verwirklichung unvertraute Vermögen als ihr Eigentum zu erklären. Der Schritt, der einer im Strafgesetzbuch vorgesehenen Unterklagung fremden Eigentums nahekomme, sei geschickt ins Werk gesetzt. Die österreichischen Staatsmänner seien sich der Unaufrichtigkeit ihres Benehmens bewußt und schoben daher den Fürsten Ferdinand in den Vordergrund. In moralischer Hinsicht sei die Unabhängigkeitserklärung von großem Wert für Bulgarien. Praktisch gewinne es jedoch nichts. Auch am oserigen Sonntag sei es unabhängig gewesen, und wenn auch der, wie das deutschfeindliche Blatt zu wissen behauptet, von dem deutschen Vorkämpfer in Konstantinopel eingefädelt Gelschom-Wischnienski kränkend für sein nationales Selbstbewußtsein gewesen sei, so hätten sich die Türken doch bereit erklärt, ihn in angemessener Weise beizulegen. Das Vorgehen Bulgariens gebe jedoch Oesterreich-Ungarn die juristische und politische Berechtigung zur Angliederung der besetzten Provinzen. Die Türkei werde aber jedenfalls die Statuten von den Urhebern zu unterscheiden wissen. Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens könne die Türkei kalt lassen, da sie tatsächlich längst bestehe. Bei der Angliederung Bosniens dagegen handle es sich nicht um einen bloßen Titel, sondern um eine Zerstückelung des osmanischen Reichs. Hiermit könne sich die Türkei nicht schmeigend auslassen, und ihr Einspruch werde bei allen Mächten Verständnis finden. Die Reichsregierung bezeichnet die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens als die logische Folge der politischen Entwicklung des Fürstentums und als die Verwirklichung der heißesten Wünsche der Bevölkerung. Die Angliederung Bosniens und der Herzegovina stiehe dagegen in vollem Widerspruch mit den Wünschen der Bevölkerung, die nur Höf gegen die Sarmaten fühle. Leider sei die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens der Angliederung Bosniens vorgegangen und lasse diese gewissermaßen natürlich und selbstverständlich erscheinen.

Die Haltung Deutschlands.

Berlin, 7. Okt. An maßgebender Stelle wird dem Korrespondenten der „Fr. Pr.“ mitgeteilt, daß die Einberufung eines Kongresses offiziell noch nicht beantragt worden ist, daß aber wahrscheinlich demnächst eine Nacht diesen Antrag stellen wird. Die Nacht wird wahrscheinlich in Rußland sein. Doch ist es durchaus nicht sicher, daß der Kongress, wenn es zu einem solchen kommen sollte, in Petersburg zusammentreten wird. Die deutsche Regierung wird die Stellung, die sie zu der Idee eines Kongresses einnimmt, erst bekanntgeben, nachdem der Vorschlag gemacht worden ist. Vorläufig wird hier nur erklärt, daß Deutschland sein Verhalten von zwei Rücksichten bestimmen lassen wird. Die erste Rücksicht ist diejenige auf Oesterreich-Ungarn. Nach wie vor wird hier versichert, daß in der bosnisch-herzegowinischen Frage Deutschland an der Seite seines Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn steht. Die zweite Rücksicht ist die auf die Türkei. Deutschland wird sich über die Frage des Kongresses nicht eher entscheiden, ehe die türkische Regierung bekanntgegeben hat, ob sie einen Kongress wünscht. Eine solche Aeußerung der türkischen Regierung liegt bis zur Stunde nicht vor. Auch die angekündigte Protestnote gegen das Vorgehen Bulgariens hat die türkische Regierung noch nicht abgelehnt. Einstweilen haben nur die türkischen Vorkämpfer und Gesandten bei den betreffenden Kabinetten den Protest mündlich zum Ausdruck gebracht. Ein Protest gegen die Annerion Bosniens ist aber von den türkischen Diplomaten bisher nicht eingelegt worden. Deutschland ist bereit, in der bulgarischen Frage der Türkei seine Unterstützung zu gewähren unter zwei Reserven: 1. daß das Vorgehen der Türkei den europäischen Frieden nicht gefährdet; 2. daß Deutschland bei seiner Unterstützung der Türkei in der bulgarischen Frage nicht in Konflikt gerät mit seinen Bundespflichten gegen Oesterreich-Ungarn. Zur Kennzeichnung der europäischen Lage wird hier an maßgebender Stelle weiters erklärt, daß in der Behandlung der Orientangelegenheiten Schwierigkeiten zwischen den Kabinetten von Wien und Rom nicht zu befürchten sind. Einen Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei hält man auch hier für unwahrscheinlich.

garien und der Türkei hält man auch hier für unwahrscheinlich.

Die Einberufung Bosniens.

Wien, 7. Okt. In einem Artikel des „Freundenblattes“ zur Angliederung Bosniens und der Herzegovina ist der Reichstlicher Herrenhausmitglied Hofrat Lammasch aus, daß der bevorstehende Zusammentritt des kaiserlichen Reichstages Oesterreich-Ungarn vor die Notwendigkeit einer Revision des Verhältnisses der okkupierten Provinzen zu der Monarchie gestellt habe. Durch etwaige aus Bosnien für jenes Parlament gewählte Persönlichkeiten, könnten sich für die Türkei wie für Oesterreich-Ungarn Verlegenheiten und Gefahren ergeben. Es könnte sich ein Handelskrieg und völkerechtlich gleichmäßig unmöglicher Zustand ergeben. Ferner ergebe sich die Notwendigkeit, angesichts des hohen kulturellen Aufschwunges der Bevölkerung in den Okkupationsgebieten, den berechtigten Wunsch nach Gewährung sozialrechtlicher Rechte zu berücksichtigen, zumal die Erteilung der Verfassung in der Türkei diesem Wunsche einen gewissen Nachdruck verliehen habe. Eine Verfassung aber könne nur von einer unbefangenen souveränen Gewalt erteilt werden. Nur als Souverän dieser Länder könne der österreichische Kaiser und der ungarische König eine Verfassung erteilen. Denn diese Verleihung sei die vollkommene Ausübung seiner Souveränität über sie. Die Verfassung sei also nur unter der Voraussetzung möglich, daß die in dem Artikel 25 des Berliner Vertrages aufrechtserhaltene Fiktion der noch fortdauernden Souveränität des Sultans als nicht mehr vorhanden angesehen werde. Das Verhältnis der Monarchie zu Bosnien und der Herzegovina dürfe nicht bloß nach dem Berliner Vertrage, sondern auch nach der Konvention von 1879 zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei beurteilt werden. Ueber deren Inhalt führt Lammasch aus, daß die Freiheit des Kultus für Bosnien und die Herzegovina als ein zur österreichisch-ungarischen Monarchie gehöriges Land selbstverständlich sei; bezüglich der Ehrenrechte des Sultans als religiöser Oberhauptes werde gewiß alles geschehen, was zur vollen Berücksichtigung der Mohammedaner notwendig sei. Bezüglich der osmanischen Münzen wird ausgeführt, daß dieselben tatsächlich nicht mehr zirkulieren. Wenn vollends Oesterreich-Ungarn als Kompensation für den Verzicht auf die schattende Souveränität seinerseits auf das reale und praktisch bedeutsame Recht, militärische Besatzungen im Sandtschah Kowibagar zu halten, verzichtet, so würde die Türkei keine Ursache haben, über diese Änderungen zu klagen.

Budapest, 8. Okt. Die österreichische Delegation ist heute zusammentreten. Sie wählte zum Vorsitzenden Rabasffy und zum Vizepräsidenten In einer Ansprache, in der Rabasffy für seine Wahl dankte, gab er seiner patriotischen Begeisterung über die an die Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina gerichtete kaiserliche Proklamation Ausdruck und brachte ein begeistertes dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Frhr. von Ledenthal unterbreitete sodann die Vorlage der gemeinsamen Regierung. Nach Vornahme der Wahl der Ausschüsse wurde die Sitzung geschlossen. Der feierliche Empfang der Delegation durch den Kaiser findet heute mittag statt. Der Anbruch der österreichischen Delegierten für äußere Angelegenheiten tritt heute nachmittags 4 Uhr zur Entgegennahme der Expositio zusammen.

Wien, 7. Okt. Die morgige Thronrede bei dem Empfang der Delegationen wird, wie in ungarischen Kreisen verlautet, auf einen überaus friedlichen Ton gestimmt sein. Die Notwendigkeit der Angliederung Bosniens wird darin neuerdings entschieden betont, die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens bloß gestreift; der Umwälzung in der Türkei wird sympathisch gedacht. Der Kaiser empfing heute den Finanzminister Burian in anderthalbstündiger Audienz. Er ließ sich im Laufe des Tages sämtliche Berichte über die Aufnahme der heutigen Handelsreiben in Bosnien und im Auslande vorlesen. In den Hoffkreisen verlautet, daß diese Berichte durchweg beruhigend klingen und kritische Bemerkungen nicht zu befürchten seien. Zur endgültigen Regelung der Frage, ob Bosnien Oesterreich oder Ungarn angegliedert werden soll, will man Ausschüsse des ungarischen Reichstags und des österreichischen Reichstags entsenden, die untereinander einig werden sollen. Einem noch unbekanntem Gerücht zufolge soll an der Spitze der Verwaltung des verfassungsmäßigen Bosniens Graf Johann Jich gestellt werden, der als besonderer Vertrauensmann des Kronfolgers gilt.

Budapest, 8. Okt. Bei dem Empfang der Delegation erwiderte der Kaiser auf die Huldigungsansprache des Delegationspräsidenten: Die Versicherungen treuer Ergebenheit gegen meine Person, welche Sie eben zum Ausdruck brachten, erfüllen mich mit lebhaftester Befriedigung und wärmstem Danke. Der Zusammentritt der Delegation erfolgt diesmal gleichzeitig mit einem Ereignis, welches eine Sicherung des gegenwärtigen Bestandes der Monarchie bildet. Die Hande, welche Bosnien und die Herzegovina seit 20 Jahren mit der Monarchie verbunden, sind unauflöslich geworden. Die rastlosen und erfolgreichen Bemühungen meiner Regierung zeigten in diesen Ländern erfolgreiche kulturelle Fortschritte, so daß die Bevölkerung nun mit zur Mitarbeit der Angelegenheiten herangezogen wird und die Schaffung von ihrem Bedürfnis entsprechenden verfassungsmäßigen Einrichtungen in Angriff genommen werden kann. Dieses ist jedoch nur möglich, wenn entsprechend dem tatsächlichen Zustand eine klare und unzweideutige Rechtsstellung für beide Länder geschaffen wird. Nur so kann daselbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stabilität gewährleistet werden, welche als ein europäisches Interesse anerkannt worden ist. Durch die Zurückziehung meiner Truppen aus dem Sandtschah Kowibagar wird zugleich der unaufrichtige Beweis erbracht, daß unsere Politik keine territoriale Erwerbung über den jetzigen Besitz hinaus anstreben. Es ist zu hoffen, daß dieser zu Gunsten der Türkei erfolgte Verzicht in Konstantinopel in freundschaftlicher Weise gewürdigt und anderen zukünftigen Beziehungen zu gute kommen wird. Die weitere Entwicklung des osmanischen Reiches nach dem durchgreifenden Umschlag, der daselbst vor sich gegangen ist, verfolgen wir mit den besten Wünschen für die Konsolidierung dieses Staates sowie für die Pazifizierung der Gebiete, welche in den letzten Jahren von Unruhen heimgesucht wurden. Die Mächte, die durchweg von friedlichen Absichten erfüllt sind, bestreben sich, die Schwierigkeiten, von denen die europäische Situation noch nicht frei ist, im gegenseitigen Einverständnis zu mildern und zu beheben. Dank unseres Bündnisses mit Deutschland und Italien und unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten Oesterreich vermochte an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuguarbeiten. Diese Aufgabe, welche der Lage der Monarchie und ihrer Tradition entspricht, kann sie nur dann wirksam erfüllen, wenn sie mächtig und gerüstet ist, vertrauensvoll auf die Kraft ihrer Wehrmacht zu Land und zur See. Wenn Sie von diesem Geiste und von patriotischer Einsicht und Opferwilligkeit geleitet sein werden, heiße ich Sie herzlich willkommen.

Die Konferenz.

Berlin, 8. Okt. Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ will bestimmt erfahren, die russische Note, welche die Einberufung einer Konferenz zur Revision des Berliner Vertrages verlangt, werde heute oder morgen publiziert. Paris, 8. Okt. Die Presse unterstützt einmütig die Bemühungen der französischen Regierung um das Zustandekommen

einer neuen Balkankonferenz. Abg. Jaures erörtert in der „Humanité“ die Rolle, welche Frankreich ausfülle. Es müsse verhindert werden, daß die beiden Parteigruppen einerseits Frankreich, England und Rußland, andererseits Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien, in Gegensatz geraten durch die Unterstüßung übertriebener Ansprüche einzelner Mächte. Man müsse sich als Endziel stellen, der Türkei zu dienen. Frankreich habe die Pflicht, die Interessen der Türkei zu achten. Jaures kündigt dann an, daß er die Regierung im Parlament über ihre Haltung auf der Konferenz befragen werde.

Die Konferenz in Serbien.

Belgrad, 8. Okt. Studenten und Gymnasiasten, sowie andere junge Leute zogen vor das Ministerium des Aeußern, um gegen die Protestnote, die zu schwach sei, zu protestieren. Sie versuchten, in das Ministerium einzudringen, Gendarmen verhinderten sie daran. Auch Truppen erschienen. Die Menge schrie: „Nieder mit der Regierung, hoch lebe der König, hoch die Armee“. Dann zog sich die Menge zurück. Aus dem Innern erhielt die Regierung Telegramme, die den Krieg verlangten. Die Situation ist kriegerisch. Bisher fanden weder vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft noch vor dem Konsulat Demonstrationen statt.

Die Protestnote der Bosnie.

London, 8. Okt. Einer Meldung der „Agence Stef.“ zufolge machte der türkische Vorkämpfer dem Minister des Aeußern Titoni, die Mitteilung, daß seine Regierung gegen die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens Einspruch erhebe und die Signatarmächte des Berliner Vertrages auffordern werde, eine Konferenz einzuberufen, um dem die türkischen Interessen garantierten Vertrage Achtung zu verschaffen.

Berlin, 8. Okt. Der Bundesrat erklärt sich mit der Ueberweisung der Entwürfe des Gesetzes betreffend die Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung, sowie des zu den beiden Gesetzen gehörenden Einführungsgesetzes an die zuständigen Ausschüsse einverstanden.

Sofia, 8. Okt. Der Zar Ferdinand bewegt sich in kurzen Etappen auf Philippopol zu. Er postierte gestern nachmittags die Schiffsabtheilung, wo er lt. „Fr. Ztg.“ die russisch-bulgarischen Kriegsschiffe und Grabstätten besuchte. Im Dorfe Schipla hörte er im russischen Kloster eine Messe und traf dann am Abend in Kojanlik ein, wo er übernachtete. Er langte heute nachmittags in Stara Sagora an, wo ebenfalls ein Nachlager vorgefunden ist und morgen vormittag dürfte er in Philippopol einziehen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Erlangen, 8. Okt. Der Buchhalter Dreisel wurde gestern nachmittags an einer Straßenecke von einem Automobil aus Rüst vom Rade geworfen und überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb in der Nacht.

Berlin, 8. Okt. Die vor einigen Monaten gemeldete Eingeborenendebung in der zentral- und westafrikanischen Vandschaft Turu und Trafu ist nach sechsen an amtlicher Stelle eingetroffenen Nachrichten zum Abklingen gelangt. Die Ruhe ist überall wieder hergestellt. Der Demonstrationzug des Hauptmanns Charisius durch Turu ist bis auf wenige Schüsse einer Patronenlinie vollständig friedlich verlaufen. Die Anführer der Bewegung sind sämtlich verhaftet. Akide Nana ist zum Tode verurteilt. Der genannte Anführer ist nach Kruscha zurückgeführt, wo die Expedition aufgelöst wurde. Eine Abteilung Askari unter Oberleutnant von Trotha wird noch kurze Zeit in den Vandschaften verbleiben. Es ist dann beabsichtigt, daselbst einen ständigen militärischen Posten einzurichten.

New York, 8. Okt. Eine Aeußerung des Vorsitzenden des Komitees für sozialökonomischen Handel löst daraus schließend, daß die Regierung noch der Wahl vorbehaltlich der Erhöhung der Praxtarife zustimmen wird.

Die württembergische Volksschulnouvele.

Stuttgart, 8. Okt. Die Volksschulkommission der zweiten Kammer ist gestern nachmittags zur Beratung der Volksschulnouvele zusammentreten. Es wurde beschlossen, zwei Lesungen vorzunehmen. Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung des Religionsunterrichtes in der Volksschule wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag der Volkspartei, die Erteilung des Religionsunterrichtes auf die Willkürlichkeit zu beschränken und den Lehrer davon zu befreien, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Der Zwischenfall in Casablanca.

Alen, 8. Okt. Die „Alen. Ztg.“ meldet aus Tanger: Zu dem Zwischenfall in Casablanca ist noch festzustellen, daß der deutsche Pfälzling, der auf dem Konsulatschein aufgeführt ist, nach den Schußbestimmungen gegen den deutschen Saug genießt. Der amtlich nicht berufsberechtigte Fremdenlegationsschloß sah auf eigene Faust an.

Der Flottenverein.

Eisenach, 8. Okt. Gegenüber dem Beschluß des Weimarerischen Landesverbandes des deutschen Flottenvereins vom 20. September, nach welchem dieser zur nächsten Tagung des deutschen Flottenvereins in Nürnberg seinen Vertreter entsenden solle, wenn die Vorstandsmitglieder des bayr. Landesverbandes noch an der Spitze dieses Verbandes ständen, nahm eine Mitgliederversammlung der Eisenacher Ortsgruppe, die größte des Großherzogtum Sachsens, nachstehende Protestresolution an:

Die Ortsgruppe Eisenach des deutschen Flottenvereins kann es nicht billigen, daß der Vorsitzende des Ausschusses des Landesverbandes vom 20. September 1908 ohne vorherige Beratung und Beschlußfassung des Vorstandes oder der Ortsgruppen beigetreten ist. Der Beschluß des Landesverbandes vom 20. Septbr. entspricht nicht der Auffassung der Mitglieder der Ortsgruppe Eisenach, die in diesem Beschluß eine Störung des in Dantsch geschlossenen Friedens erblickt. Der Vorstand der Ortsgruppe Eisenach wird beauftragt, solches zur Kenntnis des Landesverbandes zu bringen.

Eine schwere Explosion.

New York, 8. Okt. Bei einer Explosion in einem Getreideelektor in Ricksford (Vermont) wurden 13 Personen, unter ihnen zwei Frauen, getödtet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Unabhängigkeitserklärung Albanien.

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wien wird gemeldet: Einer Meldung der „Neuen Fr. Presse“ aus Triest zufolge, soll sich Albanien für unabhängig erklärt haben.

Volkswirtschaft.

Herbstberichte.

Reinheim, 7. Okt. Die Hoffnungen der Winger bezüglich der Menge sind durch die heutige Kesse des Reinsweines über-

Weinlese bei Neustadt. Die Weinlese ist jetzt in vollem Gange. Wenn man nach Hombach oder Gimmeldingen-

Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Privatdiskont-

Bei der Oberhessischen Versicherungs-Gesellschaft in Mann-

Die Mannheimer Produktivität. Die Umsätze am heutigen

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif

Getreide russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 120.50, da. 59-60

Wais Kaspata geld. Die terms Oktober M. 128 und Odeffa-

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe. Nach dem Geschäfts-

Spar- und Darlehnskasse n. u. G. Worms-Hochheim. Die

Der Elektrotechnischen Fabrik Max Schrick u. Co. n. G. in

Mühlener Brauereibetriebe, n. G. in Konstanz, Dornmund.

In der in Dornmund abgehaltenen ersten Gläubigerversammlung

Bebau-Arbeitsfelder Kohlenwerke Gläusau n. G. in Jechau. Der

Der Elektrotechnischen Fabrik Max Schrick u. Co. n. G. in

Mühlener Brauereibetriebe, n. G. in Konstanz, Dornmund.

In der in Dornmund abgehaltenen ersten Gläubigerversammlung

Bebau-Arbeitsfelder Kohlenwerke Gläusau n. G. in Jechau. Der

Der Elektrotechnischen Fabrik Max Schrick u. Co. n. G. in

Mühlener Brauereibetriebe, n. G. in Konstanz, Dornmund.

zufolge betrug der Ertrag auf Warenrechnung 800 448 M. (i. V.

Kalwerle Aktiensleben. In der Aufsichtungsfrage dreier

Kärnberger Terrain-Aktiengesellschaft Kärnberg in Klau. Der

Vogeländische Maschinenfabrik, Plauen. In der Aufsichtungs-

Dem Provinzialverbande der Provinz Brandenburg ist die Ge-

Neue Insolen. Ueber das Vermögen der Firma Reigel

Die deutsche Automobilindustrie. Die im Reichsamt des

Internationales Zinssyndikat. Die Bemühungen für das Ju-

Telegraphische Handelsberichte Seite 6. Seite.

Frankfurter Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger.

* Frankfurt a. M., 8. Okt. (Fondsbörse.) Jeder

Tag bringt neue Ueberrassungen und es ist wirklich kein

Wunder, wenn die Börse sich weiter beunruhigt. Obwohl die

heutigen Preßstimmen, welche vorliegen, eigentlich besser lauten

und von einer kriegerischen Stimmung keine Rede ist, so ließ

die ungeläutete Lage erbliden, daß die Krise im Orient noch

einige Zeit die Börse beschäftigen wird. Wegen dieser unange-

nehmen Situation lag ferner die Auflösung des Kohleisensyn-

dikats, sowie der Preisrückgang des Kohleisens und schlechter

Berichte aus Rheinland-Westfalen vor. Selbsttötungen waren

fast gedrückt auf andauernde Gerüchte einer Kapitalerhöhung.

Wochener, Phönix und Harpener bei lebhaftem Geschäft rück-

drückter Stimmung. Es notierten Kreditaktien 197.50, 196.75,

197, Diskonto 175.40, Dresdner Bank 144, Staatsbahn 147,

Lombarden 22.90, Nordb. Lloyd 84.20, 85, 84.30, Baltimore

97.50, Türkenlose 138.60, 138.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank, Diskont 4 Prozent.

Table with columns for location (Amsterdam, Belgien, Italien, London) and exchange rates for various currencies.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for bond type (4% deutsch. Reichsbank, 3 1/2%, etc.) and prices.

B. Ausländische.

Table with columns for foreign bonds (3% Arg. Goldb., 1 1/2% Chilean 1898, etc.) and prices.

Verzinsliche Post.

Table with columns for postal bonds (3% Oesterreichische 1880, etc.) and prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with columns for industrial stocks (Fab. Zuckerfabrik, Ebb. Immobilien, etc.) and prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with columns for mining stocks (Bodamer Bergbau, Ludw. Bergbau, etc.) and prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for transport stocks (Ludw. u. Verb. Bahn, Pfläzliche Nordbahn, etc.) and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with columns for bank and insurance stocks (Babische Bank, Berg u. Metall, etc.) and prices.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Kreditaktien 197.30, Diskont-

Commandi 175.80, Darmstädter 126.90, Dresdner Bank 145.00,

Deutsche Bank 165.60, Deutsche Bank 236.30, Staatsbahn 147.10,

Lombarden 22.90, Bochumer 217.35, Oesterreichische 187.00, Bauaktie

263.75, Ungarn 52.90. Tendenz: schwach.

Berliner Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeiger.

* Berlin, 8. Okt. (Fondsbörse.) Die Börse steht an-

Montanwerte bereinigt leicht erhöht. Desgleichen Elektricitätsaktien. Abund weiten gebessert. In letzter Börsenwoche war das Geschäft ruhig, die Kurse unbedeutenden Schwankungen unterworfen, jedoch die allgemeinen Tendenz etwas beschränkt. Der Kaffaindustriemarkt lag matt bei prognostisch niedrigeren Kursen.

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes entries like Reichsbank, Reichsanleihe, and various foreign exchange rates.

Table with 2 columns: Stock names and prices. Includes entries like W. Berlin, 8. Okt. v. (Telegr.) and various bank shares.

Table titled 'Londoner Effektenbörse' with 2 columns: Stock names and prices. Includes entries like London, 8. Okt. (Telegr.) and various international stocks.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse vom 8. Oktober. (Offizieller Bericht.)' with 2 columns: Stock names and prices. Includes entries like Mannh. Eff. u. B. and various local stocks.

Table titled 'Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 8. Oktober.' with 2 columns: Commodity names and prices. Includes entries like Weizen, Roggen, and various agricultural products.

Text block providing additional market information and news related to the commodity market.

Telegraphische Handelsberichte.

Aufsichtsratsberichterstattung der Völklinger Bergwerks-Gesellschaft. Berlin, 8. Okt. In der heutigen Aufsichtsratsberichterstattung der Völklinger Bergwerks-Gesellschaft berichtet der Vorstand über die verflochtenen 8 Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres, deren Ergebnis ein Gewinn von 20 492 431 M. ist.

Aufsichtsratsberichterstattung der Bismarckhütte. Berlin, 8. Okt. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratsberichterstattung der Bismarckhütte legte der Vorstand dem Bericht und die Bilanz über das verflochtene Geschäftsjahr vor.

Hannoversche Maschinenbau-A.G. vom. Geseft. Hannover, 8. Okt. Der Aufsichtsrat der Hannoverschen Maschinenbau-A.G. vom. Geseft. schlägt 25 Prozent im Vorjahre Dividende vor.

Neues vom Dividendenmarkt. Hamburg, 8. Okt. Die Wilhelmshurgische chemische Fabriken schlagen H. Frstl. Ztg. wieder eine Dividende von 10 Prozent (w. i. B.) vor.

Stettin, 8. Okt. In dem Konkursverfahren gegen die Bankfirma Kori Köppler in Anklam wurde vom Konkursverwalter berichtet, daß von den Gläubigern insgesamt 11 320 000 zur Konkursmasse angemeldet sind.

Hannover, 8. Okt. Der Aufsichtsrat der Aktien-Brauereier Delmold, die inzwischen in andere Hände übergegangen ist und heute Brauerei Delmold firmiert, wird jetzt H. Frstl. Ztg. eine Abschlagsquote von 15 Prozent verteilen.

Landesproduktionsbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 8. Oktober, 1908. Die Witterung und die Temperatur sind in den letzten Tagen ihren sommerlichen Charakter, so daß die Feldarbeiten ohne Unterbrechung und ohne Störung fortgesetzt werden konnten.

Text block providing additional market information and news related to the agricultural and industrial sectors.

Waren von Nordamerika. Die vorliegende Statistik weist allerdings erhebliches Importbedürfnis von Frankreich und namentlich von Italien als Gegenstück in die Waagschale.

Heberseische Schiffsahrt-Telegramme. Laut telegraphischer Nachricht ist der Dampfer 'Barbarossa' am 26. Septbr. von Bremerhaven ab, am 6. Okt., vormittags 7 Uhr, wohlbehalten in New-York angekommen.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 8. Oktober 1908. Provisionsfrei.

Table with 3 columns: Company names, percentage of shares, and number of buyers. Includes entries like A.G. für Mühlenbetrieb, Mannh. Eff. u. B., and various industrial companies.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Penikelen: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schönefelder.

Advertisement for 'Nachahmungen der altbewährten MAGGI-Würze' with a logo and text describing the product and its availability.

Ernennungen, Beförderungen, Zurücksetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklasse H bis K, sowie Ernennungen, Beförderungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Sanzess und der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsbahnenverwaltung.

Vertragmäßig aufgenommen: als Lokomotivführer: Gottfried Ruf von Jagstfeld; als Wagenwärter: Heinrich Zimmermann von Mauer; Christian Schauble von Grömbach; als Schaffner: Gottfried Brogghammer von Lauterbach; als Bahnhofsbedienter: Andreas Meier von Stetten; als Weichenwärter: Robert Hilbert von Fischerbach, Friedrich Baris von Anielingen, Heinrich Wagner von Auerbach, Jakob Benz von Weitenau, Jakob Baumann von Reudorf, Jakob Edelmann von Auerbach, Christian Mattmüller von Lutzfelden, Heinrich Köhns von Hoffenheim, Gottlieb Ludwig von Auerbach, Wilhelm Meier von Anielingen, Joseph Reich von Bettingen, Johann Blumenstein von Hirschhorn, Hermann Hahn von Willingen, Friedrich Wädeler von Mägenheim, Heinrich Gottschall von Offersheim, Gottfried Köppler von Unterwangen, Reinhard Sattlerin von Wiesloch, Friedolin Ulrich von Döflingen, Joseph Wagner von Buzenhäuser, August Selinger von Kraglingen, Ernst Trepper von Wies, Karl Gudau von Schönbrunn, Jakob Schreiner von Schwellingen, Ludwig Jungblud von Guttenheim; als Signalwärter: August Meier von Diersburg; als Bahnwärter: Heinrich Siegrist von Friedriehsdorf, Michael Dösch von Sandmeier, Joseph Kallin von Gamburg, Christoph Frommel von Welschensteinach, Johann Schwab von Hoffetten.

Zurückgesetzt: Oberbahameister Anton Hertwed in Unterhesseln, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Vorsitzender der Fahrplandirektion Max Windholz in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Stationsvorsteher Theodor Moll in Ludwigsbafen am See, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bureauassistent Christian Dittus in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bureauassistent Hans von Haber in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Lokomotivführer Joseph Sutter in Freiburg; Lokomotivführer Rudolf Giesler in Karlsruhe; Referentführer Adolf Kämmerle in Freiburg; Referentführer Polykorp Gromann in Bafel; Wagenwärter Joseph Emmerich in Mannheim; Stationswart Benjamin Meng in Wintersdorf; Bahnwärter Albert Gröhlinger, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Daniel Wink, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Georg Bender, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Karl Weber, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Pelagius Fleig auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Johann Ries, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Jeremias Läufer, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Heinrich Goll, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Joseph Hoferer, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Severin Brutscher, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Philipp Kempf, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Rudolf Straub, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Michael Rejger, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Gustav Gleichauf, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Jakob Kühner, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Johann Böfer, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Julius Schruf, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Ailian Münderfer, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Hans Grömminger, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Melchior Wangel, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Johanna Spänle, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter Andreas Müsch, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Bahnwärter

Georg Bracht; Bahnwärter Anton Haberhof; Weichenwärter Tribolka Kommerer, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Philipp Schmitt, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Alois Handlofer, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Bernhard Schell, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Adam Bellm, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Wilhelm Mähner, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Johann Brandmaier, auf Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Michael Stuber, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste; Weichenwärter Johann Wurz, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Gestorben: Lokomotivführer Max Böhme in Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Etatmäßig angestellt: die Anseher: Joseph Jun und Arnold Bauer beim Männerzuchtshaus Bruchsal und Karl Kaufmann beim Amisgefängnis Offenburg. — Beamteneigenschaft verliehen: den seither probeweise verwendeten Militärämtern: Georg Bock, Kanzleigehilfe beim Notariat I Bühl und Leopold Nisel, Kanzleigehilfe beim Amtsgericht Forstheim, ferner dem Hilfsaufseher Ludwig Kempf beim Männerzuchtshaus Bruchsal unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher bei der genannten Anstalt. — Zugewiesen: die Aktiare: Konstantin Schilling, jurist. Einj.-Freiw. Unteroffizier bei der 1. Kompanie des 1. Bayerischen Infanterieregiments in Neuland, der Kanzlei der Staatsanwaltschaft Mannheim; Eduard Wehinger bei den Notariaten in Willingen dem Notariat Donaueschingen; Karl Rosenfelder bei der Staatsanwaltschaft Offenburg den Notariaten in Willingen; Alton Holz bei den Notariaten in Forstheim den Notariaten Heidelberg I, II und III; Philipp Seidl beim Amtsgericht Mannheim der Kanzlei des Landgerichts Mannheim; Bruno Holz bei den Notariaten Heidelberg I, II und III dem Grundbuchamt Wiesloch im Notariatsdistrikt Zell i. B.; Georg Knauer, bisher Soldat im 2. Bayerischen Infanterieregiment in Vinbau, dem Amtsgericht Heidelberg und Ludwig Lichtberger beim Amtsgericht Offenburg dem Amtsgericht Freiburg. — Entlassen: Almar Wilhelm Wagner bei den Notariaten Mannheim I, II und III zwecks Ableistung seiner Militärdienstpflicht.

Mit Entlassung Großh. Ministeriums des Innern: Ernann: Schuhmann Aug. Wöppel in Mannheim zum etatmäßigen Amtsdienner in Forstberg. — Uebertragen: dem nichtetatmäßigen Aktuar Artur Hebb in Bretten eine Aktuarstelle beim Bezirksamt Offenburg. — Zugewiesen: der nichtetatmäßige Aktuar Friedrich Witzum beim Bezirksamt Karlsruhe der Kanzlei des Badischen Viehversehrungsverbandes. — Befetzt: Amtsdienner Karl Forrenkopf in Forstberg zum Bezirksamt Tauberbischofsheim. — Entlassen: der beurlaubte Verwaltungsaktuar Friedrich Friedlin behufs Uebertritts in den Dienst der Stadtverwaltung Mannheim.

Großh. Landesgewerbeamt.

Befetzt wurden: die Gewerbeschulkanbaten: Robert Graf, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Heidelberg, und Wilhelm Heß in Zell i. B. in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschulen in Konstanz bzw. Karlsruhe. — Zugewiesen wurde: Gewerbeschulkanbat Heinrich Schürer als Hilfslehrer der Gewerbeschule in Karlsruhe.

Großh. Verwaltungshof.

Die Beamteneigenschaft verliehen: an Wärtler Edmund Schweizer bei der Heil- und Pflgeanstalt zu Forstheim. — Gestorben: Wärtlerin Magdalena Rauch bei der Heil- und Pflgeanstalt Alzenau.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Befördert: zum etatmäßigen Brückenmeister: der nichtetatmäßige Brückenmeister Valentin Jung in Freistett. — Befetzt: der Bureauassistent: Johann Neubrand bei dem Bezirksgeometer Heidelberg I zum Bezirksgeometer Heidelberg II. — Entlassen: die Landratsamtswärter: Leopold Egler in Löffingen (wegen Kränklichkeit), Wilhelm Eßborn in Forst (wegen Kränklichkeit).

Großh. Genbarmerie-Korps.

Zu provisorischen Genbarmeren ernannt: Kraft, Philipp, Feldwebel vom Infanterieregiment „Karlgraf Ludwig Wilhelm“ (3. Badisches) Nr. 111; die Sergeanten: Moos, Robert; Säger, Karl und Hummel, David, vom 1. Badischen Leibgrenadieregiment Nr. 109, Stöder, Friedrich, vom 2. Badischen Grenadieregiment „Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110; Knaut, Christian, und Doppel, Friedrich, vom Infanterieregiment „Karlgraf Ludwig Wilhelm“ (3. Badisches) Nr. 111; Schindele, Emil, Mahold, Bernhard, und Albert, Karl, vom 5. Badischen Infanterieregiment Nr. 113; Bögt, Friedr., und Köppler, Alfred, vom 6. Badischen Infanterieregiment „Kaiser Friedrich III.“ Nr. 114; Wih, Ludwig, vom 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142; Weigler, Karl, vom 9. Badischen Infanterieregiment Nr. 170, Weizhaupt, Albert, vom Bad. Pionierbatalion Nr. 14, Köfinger, Franz, und Lehr, Anton, vom Feldartillerieregiment „Großherzog“ (1. Badisches) Nr. 14; Rothardt, Jakob, vom 8. Badischen Feldartillerieregiment Nr. 60; Herzog, Sebastian, vom Badischen Infanterieregiment Nr. 14; Stief, Johann, vom 2. Badischen Dragonerregiment Nr. 21. — Definitiv angestellt: die provisorischen Genbarmeren: Müng, Adam, in Freiburg; Dörcher, Adolf, in Karlsruhe; Schindele, Heinrich, und Groß, Jakob, in Mannheim. — Befetzt: die Nachmeister: Wink, Philipp, von Zell nach Karlsruhe; Müller, Karl, von Triberg nach Karlsruhe; Kambach, Johann, von Malsbühl nach Triberg; Weigler, Otto, Vizewachmeister, von Grießen nach Malsbühl; Stern, Ludwig, daz. Vizewachmeister, von Alsenbach nach Geisingen, sowie die Genbarmeren: Köhler, Eduard, von Geisingen nach Grießen; Martin, Robert, von St. Blasien nach Alsenbach; Haas, Heinrich, von Füssen nach Konstanz; Hellinger, August, von St. Georgen nach Schönen; Stein, Johann, von Schönen nach St. Georgen; Herrmann, Emil, von Gengenbach nach Oberkirch; Ihle, Anton, von Oberkirch nach Gengenbach; Maier, Konrad, von Kraglingen nach Staufen; Kern, Max, von Schwellingen nach Eberbach; Metzke, Wilhelm, von Mannheim nach Schwellingen. — In den Ruhestand versetzt: die Genbarmeren: Vogel, Alois, in Kiefers und Schäfl, Karl, in Mannheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen, Domänenverwaltung.

Befetzt wurde: Kanzleioffizient Gustav Schauler bei Großh. Forst- und Domänenverwaltung zum Domänenamt Emmendingen.

Steuerverwaltung.

Ernann: zum Bureauassistenten: bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim-Stadt: Bureauassistent Gottfried Ruf bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Mannheim-Land: Grenzauflseher Adam Ebinger in Leopoldshöhe zum Steueraufseher in Freiburg; Gendarm Karl Jermert in Altheim zum Steueraufseher in Bruchsal. — Zurückgenommen: die Befetzung des Steuernehmers Ulrich in Dinglingen zur Steuereinnahme Mannheim III und die Ernennung des Steuernehmersoffizienten Reifensweiler in Mannheim zum Steuernehmer in Dinglingen. — Befetzt: Steuernehmersassistent Jakob Wittig bei der Steuereinnahme Mannheim I in gleicher Eigenschaft zur Steuereinnahme Mannheim III; die Steuerassistenten: August Fuchs in Mannheim nach Eppingen, Theodor Ristner in Eppingen nach Gengenbach, Johann Wolff in Gengenbach nach Staufen, Gustav Fittler in Staufen nach Wiesloch, Georg Eysbach in Wiesloch nach Mimmehausen, Robert Keier in Schwarzach statt nach Mimmehausen nach Lörach, Bureauassistent Albert Junemann bei der Steuereinnahme III Mannheim zur Steuereinnahme Konstanz. — Zweck Ableistung seiner Militärdienstpflicht des Dienstes entlassen: Finanzassistent Emil Dörle beim Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Forstheim-Stadt. — Auf Ansuchen seines Dienstes entlassen: Unterbeher Wilhelm Storz in Dingen und Unterbeher Franz Jini in Donnorf. — Gestorben: Unterbeher Johannes Kühn in Detigheim und Unterbeher Joseph Adam Schmitt in Herbolzheim.

Goldverwaltung.

Ernann: Revisionsaufseher Joseph Böhle in Kleinlaufenburg zum Revisionsassistenten; Postenführer Joseph Peter in Karlsruhe zum Revisionsaufseher. — Befetzt: Untersteuerassistent August Wapser in Donaueschingen nach Lörach; die Grenzaufseher: Konrad Giller in Schlatt a. R. nach Bietingen; Karl Jürst in Bietingen nach Schlatt a. R. — Etatmäßig angestellt: Grenzaufseher Johann Haas in Stetten. — Zurückgesetzt: Grenzaufseher Joseph Schaubert in Dögern unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Bekanntmachung. No. 8720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachgenannten Stadteilen und benachbarten Orten 31654 Annahmestellen für Spareinlagen eingerichtet und die Verwaltung derselben den delegierten Personen übertragen: im Stadtteil Lindenhof: im Hause Reerfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Koller; Schwelingerstadt: im Hause Schwelingerstraße Nr. 89; Inhaber der Annahmestelle: Herr Mathias Wenz, Inhaber eines Restaus und Warenhandlungsgeschäfts; Ostliche Stadtverweiterung: im Hause Elisabethstraße Nr. 7; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Peter Biddorn; Weststadt: im Hause Mittelstraße Nr. 69; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Wilhelm Guder; Jungbusch: im Hause Weisstraße Nr. 22; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Ferdinand Schotterer; in der Gemeinde Sandhofen: im Kaufhaus Bernhard Wedel in der Nähe des Bahnhofs; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Bernhard Wedel; in der Gemeinde Walsdorf: im Hause des Philipp Bähler Ländnermeister; Inhaber der Annahmestelle: Herr Philipp Bähler. Bei diesen Annahmestellen, die für das Einleerenpublikum täglich während der üblichen Geschäftsstunden geöffnet sind, können Einlagen zunächst in Beträgen bis zu 200 Mk. für eine Person und während einer Woche vollzogen werden. Wir empfehlen diese Annahmestellen dem Publikum zur regen Benutzung. Mannheim, den 24. Juli 1908. Städtische Sparkasse. G. m. b. H.

Neu eingetroffen: Feine Blumenflanell-Reste enorm unter Preis! Ueber 500 verschiedene Blumenstoff-Muster auf Lager. 82122 E. KRAMP. Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei.

Trauringe. Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis. C. Fesenmeyer, P. 1, 3, Breitenstraße.

Aufruf. Obwohl in den letzten Wochen die Wohltätigkeit mehrfach in Anspruch genommen wurde, wagen wir es dennoch, mit einem neuen Aufruf an die Öffentlichkeit zu treten. Das Lehrer-Walzens und Rettungshaus in Dinglingen ist ein Raub der Flammen geworden. Auf dem Anwesen ist ein Raub der Flammen geworden. Seit 10 Jahren wurde ein Teil des großen Anwesens nach dem andern neu erstellt, ohne eine größere Belastung der Anstalt, was nur möglich war durch die von Stadt und Land seit Jahren treu geleistete Hilfe. Man konnte hoffen, den letzten Teil mit einem Kapital von 20000 Mk. ausführen zu können. Nun aber bedarf es durch das große Brandunglück zu einem vollständigen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Neubau außer der Entschädigung von 50000 Mk. noch eines Kapitals von mindestens 80000 Mk. Die Anstalt mit ihren zurzeit 72 Kindern hat selber mit unverkennbarem Erfolg und großem Segen gewirkt, gerade für solche Kinder, welchen Vater und Mutter durch den Tod entziffen waren, oder, was noch schwerer, denen die Liebe und Treue der noch lebenden Eltern fehlte, welche aber aus der drohenden Verwahrlosung entziffen und dadurch zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen wurden. Wir sind gewiß, wir finden auch in weiteren Kreisen teilnehmende Freunde, welche die Notwendigkeit solcher Anstalten gerade in unserer Zeit anerkennen und sie zu unterstützen willig und bereit sind. Wie selber so darf auch fernerhin die Anstaltsfamilie nicht notleiden unter dem Druck einer zu großen Schuld. Darum helfe mit, sie zu befreien, wer gerne hilft, mit großer oder kleiner Gabe. Gottes Segen für die Gaben und die Kinder wird nicht ausbleiben. Jahr und Dinglingen, den 27. August 1908. Der Vorstand des Bezirksamts: Geh. Regierungsrat Bed. Der Verwaltungsrat: Das Bürgermeister- und Kirchenrat D. Bauer in Jahr, Richard Roth in Jahnheim, Klaus Wurtz in Dundenheim, Wih. Venz, Hausdamer, Vogel, Bürgermeister, A. Ludwig, Pfarrer. Gaben nimmt gerne entgegen: Karl Reitter, Hofmeister, D 7, 21, 8. Stad.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meiner treubesorgten, unvergesslichen Tante, Frau Regina Kieferle, Stadtbaumeisters - Witwe spreche ich hiermit auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank den ehrwürdigen Schwestern des Theresienhauses für ihre anspfernde Pflege, sowie Herrn Stadtpfarrer Ahles für seine trostreichen Worte am Grabe. 29704 Der tieftrauernde Neffe: Max Weigel.

August Koegel. Kontor: E 7, 15a, part. Telephon 3581 empfiehlt alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz. Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Lebensmittellieferung.

Das Evangelische Bürgerhospital dahier behält für das Jahr 1908 ca. 2000 Maß Schwarzbrot...

Das Angebot auf die Warenlieferung sowie auf die Lieferung von Fleisch und Butter...

Die Angebote bleiben vier Wochen nach erdener Submission und gegenüber in Kraft.

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 9. Oktober 1908, vormittags 10 Uhr...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, 9. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr...

Friederichs-Versteigerung. Dienstag, den 3. u. Mittwoch, den 4. November...

Jagdverpachtung. Da bei der heutigen Jagdverpachtung der Anschlag des Pachtwerts...

Verkauf. Verkauf eines Hauses, bestehend aus Wohnhaus und Wirtschaftsbetrieb...

Verkauf. Verkauf eines Hauses am Platz in außerordentlichem Stadt im Nahgebiet...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Fahnen Flaggenstoffe Dekorationsstoffe Teppichhaus J. Hochstetter. Telephone 1064

Kleine Kursbuch. Das so beliebte. ist erschienen und kann von allen Buchhandlungen...

MÖBEL. Spec: Compl. Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons, Küchen sowie Einzelmöbel jeglicher Art...

Unterricht. Français. Professeur A. Ducloux, Lindenbofstrasse 14.

Ankauf. Kaufe Haus, Wirtschaftsbetrieb, auch Wirtschaftsbetrieb...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Hotel. Erstes Haus am Platz in außerordentlichem Stadt im Nahgebiet...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Verkauf. Verkauf eines Hauses mit Garten in schöner ruhiger Lage...

Mannheim 1907 Ein Gedenkbuch an das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung. Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Stellen finden. Tüchtige, Weißnäherinnen für feine Damen- und Kinderwäsche gesucht.

Mietgesuche. Wegerei hier oder auswärts zu mieten oder zu pachten gesucht.

Läden. Bellenstr. 61. Laden mit Wohnung ist zu vermieten.

Laden. Zentrum der Stadt große helle u. moderne Läden.

Zu der Hauptsynagoge. Laudstättentest. Freitag, 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr.

Dr. Oetker's Vanille-Gebäck. Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker...

Wirtschaften. Tüchtige, gewandte Wirtsleute. Keine Familie, geküht auf beste Referenzen...

Bureaux. 3 schöne helle Bureaus, an die Straße abend u. ein Blick.

Magazine. Größeres helles Magazin mit Leseleser billig zu vermieten.

Zu vermieten. J. 2. Etagen, 1 Et. 1 helles u. leeres ex. Zim. mit Kapsel...

Waldparfir. 12. Keine 4 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.

Waldparfir. 10. perf. 2-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speise- u. Backstube...

Möbl. Zimmer. B 2, 10. 2 Zimmern, ein gut möbliertes Zimmer...

Möbl. Zimmer. Besser möbliertes Zimmer 12. 12. Oktober zu vermieten.



Nichts anderes. Sollten Sie kaufen als das Bekannte-Gelbepulver 'Goldperle'...